

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Halme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Soltau, Völk, Rierspe, Bahnhof Rierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Rappenberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell Jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 284

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver
Samstag, 4. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garmordzeile oder deren Raum 15 Pfg., Zeilenzeile 40 Pfg. — Jede Abgabebewilligung wird hinsichtlich der Abrechnung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Hierzu ein zweites Blatt.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Dezember. Bei den österreichisch-ungarischen Oberbefehl unterstellenden verbündeten Streitkräften der Nordfront wurden im Monate November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht. — Fortdauer der Kämpfe an der Front. — Die Armee des Generals v. Roesch hat im November 40 800 serbische Soldaten und 26 600 Wehrfähige gefangen genommen und 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet.

2. Dezember. An der Westfront nur Artillerie- und Minenkämpfe. — Vulkanic, Pleve und Sabua besetzt. — Bei Mitrovica werden 4000 Serben gefangen und zwei Geschütze erobert.

Ein schwerer Entschluß.

Von seiner Erholungsreise nach dem Mittelmeer in Lord Rotherer wieder nach London zurückgekehrt, und man muß nachträglich Herrn Asquiths Abbitte leisten, weil seine Mitteilung, der Kriegsminister sei nur vorübergehend nach dem Osten gegangen, in ihrer Aufrichtigkeit angezweifelt worden ist. Nein, es hat sich wirklich nur um eine kleine Spritzfahrt nach Rom und Athen, nach Saloniki und an die Dardanellen gehandelt, und jetzt sind die Ministerkollegen um den Heimgekehrten verammelst, um seinen Berichten und Erzählungen, seinen Eindrücken und Vorschlägen voll Andacht zu lauschen. Sehr leicht wird ihnen dabei nicht ums Herz werden. Allerdings, Rotherer ist überall mit ausgezeichneter Höflichkeit empfangen worden. Die Italiener haben ihn mit der landesüblichen Begeisterung aufgenommen, in Griechenland, wo ihm der unläutere Wettbewerb des Franzmannes Demos Cochis etwas im Wege stand, hat König Konstantin sich von ihm ordentlich „imponieren“ lassen, aber wirklich reelle Reiseschätze kann er trotzdem nicht auspacken. Die italienische Regierung beharrt nach wie vor eigenständig bei dem Entschluß, gegenüber der Balkanpolitik der Verbündeten äußerster Vorsicht walten zu lassen, und Griechenland wacht eifersüchtiger als je über seinen Souveränitätsrechten, die es sich weder durch Drohungen noch durch Lockungen verkürzen lassen will. Zur Einsetzung von allerhand Kommissionen, die diese und jene besondere Frage „studieren“ soll, will es sich allenfalls bereit finden, aber seiner wohlwollenden Neutralität sind Grenzen gesetzt, auf die der Viererband durch Herrn Skuludis mit unmissverständlicher Deutlichkeit hingewiesen worden ist. So stehen die Dinge, und Rotherer dürfte, wenn er mit seiner Berichterstattung im Kreise des engeren oder weiteren Kriegsrates zu Ende ist, zu dem erhebenden Gesamtergebnis kommen, daß — guter Rat teuer ist!

Aber natürlich, es nützt alles nichts, ein bestimmter Entschluß muß gefaßt werden. Und man tut gut daran, die lieben Verbündeten schonend auf das Unvermeidliche

vorzubereiten. Der Londoner Berichterstatter des Mailänder „Secolo“ wurde dazu ausersehen, diese undankbare Vorarbeit zu leisten. Rotherer wird sich, so meldet er seinem Blatte, genötigt sehen, einen der schwersten Entschlüsse im Verlaufe des gegenwärtigen Krieges zu fassen, denn das Ministerium werde über das Schicksal des vor acht Monaten eingeleiteten Gallipoli-Unternehmens entscheiden müssen, nämlich darüber, ob es möglich sei und ob eine weitere beinahe übermenschliche Anstrengung versucht werden sollte, um den Widerstand der Türken zu brechen, oder ob es nicht vielmehr ratsamer wäre, Feste und Fahnen wieder einzupacken und das Schlachtfeld zu räumen, wobei berücksichtigt werden müsse, daß von diesem letzten Entschlusse das Prestige Englands im ganzen muslimantischen Orient abhängig sei. Nachdem dann der Berichterstatter von neuem bestätigt hat, daß der Gallipoli-Feldzug nur auf dringende Bitten Russlands eingeleitet worden sei, gibt er zu, daß 200 000 Mann lange Monate vergebens gegen die Halbinsel angesetzt sind. Die Türken, die noch im März mit 80 000 bis 40 000 Mann hätten überannt werden können, hätten im Verlaufe des Feldzuges die Halbinsel in ein gewaltiges System von Schützengraben verwandelt, wodurch die anfänglich seitens der Alliierten begangenen Fehler in der Abschätzung der Schwierigkeiten unheilbar und verderblich geworden seien. Jetzt würden die Türken gegen die Truppen der Alliierten beim Verlassen der Halbinsel vielleicht die heftigsten Angriffe richten, so daß die Ausföhrung des Rückzuges überhaupt fraglich werde. Der englische Ministerrat müsse darüber entscheiden, die Verantwortung aber, die dieser kleine Kreis von Männern gegenüber der Geschichte und der Zukunft des britischen Weltreiches auf sich nehme, sei eine von jenen, die ohne weiteres erzittern machen.

So trübe hier die Lage geschildert wird, in Wirklichkeit ist sie für die Engländer noch schlimmer. Denn die Türken brauchen gar nicht auf den Augenblick zu warten, wo die Truppen der Verbündeten von der Halbinsel zurückgezogen werden sollen, um sie zu vernichten; sie warten nur auf das Eintreffen schwererer und weittragender Geschütze und werden dann unverweilt mit der Säuberung von Gallipoli beginnen. Lord Rotherer weiß also ganz gut, daß ihm im Grunde gar keine Wahl mehr geblieben, daß das Unheil unabwendbar geworden ist, was zu tun er auch vorschlagen möge. Nicht einmal für das kleinere von zwei Übeln kann er sich entscheiden, denn ob freiwilliger Rückzug oder Endkampf bis zur Vernichtung, in beiden Fällen sind die Menschenverluste unabsehbar, und in beiden Fällen ist es um Englands Ansehen und Einfluß im Orient dahin. Wir können es der Turiner „Stampa“ wohl nachfühlen, wenn sie gerade in dem Augenblick, da die Kammer in Rom wieder zusammengetreten ist, mit Nachdruck darauf hinweist, wie wohl Italien daran getan habe, sich nicht an dem Balkanunternehmen zu beteiligen, das militärisch ein Irrtum und eine Gefahr, politisch ein Mißerfolg sei. Das ist deutlich und wird wohl in London richtig verstanden werden. Natürlich will das Blatt noch weniger davon wissen, daß Italien sich etwa an englischen Unternehmungen zum Schutze des Suezkanals beteilige. Rotherer werde sowohl mit Gallipoli wie mit Saloniki Schlus machen und den Wünschen, es auch mit einer Expedition nach Syrien zu versuchen, erst recht entgegenzutreten. Nur ein Weg

könne zum Siege führen: der Durchbruch durch die deutschen Linien in der Champagne und im Artois; nur auf diese Weise könne auch Ägypten gerettet werden.

Nun wissen also die Engländer und Franzosen, was sie zu tun haben, und die Italiener werden dort kämpfen, wo sie es für gut finden. Ganz recht so: auf dem Balkan haben sie nichts mehr zu suchen, da spielen sie nur noch die Rolle von lästigen Bettlern, denen man mehr oder minder deutlich die Tür weist. An der Westfront aber, da sollen sie ihr Glück nur von neuem versuchen; sie werden auch im kältesten Winter sehr warm empfangen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Milderung des Belagerungszustandsgesetzes hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung zugestimmt. Der Reichstag hatte beinahe einen Gegenvorschlag (lex Schiffer) angenommen, nach dem das Gesetz über den Belagerungszustand von 1851 dahin abgeändert wird, daß bei kleineren Vergehen nicht Gefängnisstrafe verhängt werden muß, sondern auf Geldstrafe erkannt werden kann. Der Bundesrat ist jetzt diesem Beschlusse beigetreten. Es werden nun manche Härten des Belagerungszustandsgesetzes gemildert.

+ Bei der weiteren Beratung des Gewinnbesteuerungsgesetzes im Hauptauschuß des Reichstages befand sich der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes, daß alle Vorföhrungen getroffen würden, um eine Verschleierung und Hinterziehung des Vermögenszuwachses zu verhindern. Eine Veranlagung für den 31. Dezember 1915 könne aus technischen Gründen und wegen Personalmangels in der Steuerverwaltung nicht in Betracht kommen. In der Sonderberatung wurde zu § 1, obwohl der Staatssekretär Bedenken äußerte, ein Antrag der Fortschrittspartei mit knapper Mehrheit angenommen, nicht nur den Mehrgewinn, sondern den Gewinn schlechthin zur Sicherung der Steuer als Sonderrücklage anzulegen. Zu § 2 wird entgegen dem Wünsche des Staatssekretärs ein Zentrumsantrag mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen, das Geschäftsjahr mit dem 1. Juli (1914), nicht mit dem 1. Oktober beginnen zu lassen.

+ Die sächsische Regierung läßt sich die Fürsorge für bedürftige Feldzugsteilnehmer besonders angelegen sein. Nach einer Erklärung des Ministers des Innern Grafen Bismarck in der Zweiten Kammer ist die Regierung bereit, bedürftigen Feldzugsteilnehmern bei ihrer Rückkehr Darlehen aus staatlichen Mitteln zu gewähren. Es solle gegeben werden zur Aufrechterhaltung oder Wiederaufnahme eines Geschäftsbetriebes bis 2000 Mark, Grundbesitzern 1000 Mark, Privatangestellten und Arbeitern 300 Mark mit fünfjähriger Tilgungsfrist und 3 % Verzinsung unter Bürgschaft der Gemeinden. Das Geld soll dem noch 1 1/2 Millionen Mark enthaltenden Genossenschaftsdarlehnsfonds entnommen werden. Reicht dieser nicht aus, dann werde die Regierung vom Landtag eine weitere Million verlangen.

Frankreich.

x Der Kampf um die Einberufung der Jahresklasse 1917 war in der französischen Kammer ziemlich heftig. Mehrere sozialistische Redner verlangten, daß wenn man

Um des Namen willen.

Roman von C. Dressel.

28 (Nachdruck verboten.)

„Gewiß sah ich in Italien und Griechenland viele anmutige Frauen- und Mädchengestalten, und eine unter diesen —“ Er brach verwirrt ab.

„Nun, diese eine, Ralf?“

„Ja, meinst du denn, daß ich mich schnurstracks verliebt hätte auf ein schönes Gesicht hin? Möchtest du denn hören, daß ich solch ein völlig unbekanntes Mädchen aus der Fremde als dereinstige Herrin von Rhoda heimzuführen gedachte?“

„Das hättest du nicht getan. Du kennst die Gesehe unseres Hauses und weißt, daß sie dir nur die Ehe mit einer Ebenbürtigen gestatten. Dennoch, erzähle mir von dieser „Einen“.“

„Da ist wenig zu berichten, Ulrike. Ich wollte nur sagen, daß ich allerdings ein Mädchen sah, schön und lieblich wie ein Traum. Nie sah ich Ähnliches.“

„Schöner noch als Hedwig, Ralf?“

„Hedwig ist sehr anmutig, jene aber war überwältigend schön,“ antwortete er leuchtenden Blickes. In Erinnerung verloren, sprach er träumerisch weiter:

„Im Dom zu Mailand sah ich sie. Es war um die Zeit der Abenddämmerung, und das Licht der untergehenden Sonne ließ den wunderbaren Bau in magischem Schein erglänzen. Ich suchte ihn besonders gern um diese Stunde auf, weil ich mich dann ungestört in ihm verlieren konnte. Die wenigen frommen Beter, die hier und da in den Stühlen knieten, achteten meiner nicht.“

Ich weilte sinnend an einem versteckten Säulnplaf, als leise, deutsche Laute verworren an mein Ohr tönten. Halb Gebet, halb Beichte verhallten sie flüsternd in den hohen Wölbungen des Domes.

„Vergib mir, Mutter,“ hörte ich eine Stimme von selten rührendem Wohlklang klingen. „Ich war so namenlos verlassen, trank an Leid und Seele, als der Verführer nachte und mir den Himmel in meine traurige Einsamkeit brachte. Nun bin ich felig, unseelig, denn mein Glück ist Trug. Mutter, mir graut vor dem Ende und der Verlassenheit, bitte den Allmächtigen um Erbarmen für dein unglückliches Kind!“

Ein heißes Aufschluchzen, das sich in einem zitternden Seufzer verlor, und es ward still, unheimlich still.

Geraume Weile lag die Mädchengestalt noch im Gebet

auf den Knien, dann tauchte sie vor mir empor, hoch und schön. Sie konnte mich, der ich im verborgenen Dunkel lautlos verharrte, unmöglich gewahren.

Jögern stand sie, als werde es ihr schwer, den heiligen Ort zu verlassen, und noch einmal hob sich ihr fliehender Blick empor. Der verglimmende Abendhimmel strahlte wie eine Gloriole um ihr himmelwärts gewandtes Antlitz. Ulrike, welch ein Gefühl! Ein Gemisch von Seligkeit, Trauer, Reue, und vor allem eine überwältigende Hoheit lag in diesen wunderschönen Zügen. Das Mädchen sah aus wie eine leidende Königin; ich hätte vor ihr knien können. Die großen, tiefblauen Augen schimmerten noch tränenfeucht. Eine Fülle weichen, dunkelbraunen Haares umfloss die reine, gedankenvolle Stirn. Ihre hohe, schlanke Gestalt trug ein einfaches schwarzes Gewand.

Da erlosch der letzte Strahl, tiefer sanken die Schatten, und langsam Schrittes verließ die majestätische Erscheinung den Dom. Ich sah das schöne, leidvolle Antlitz Beatrices nicht wieder.

„Du kennst ihren Namen?“ rief Ulrike bestürzt.

„Ja!“ lächelte er noch wie träumend. „Als sie entschweben war, sah ich ein feines Tuch an ihrem Plaf liegen. Ich hob es neugierig auf und fand den schönen Namen zierlich hineingestickt. Das ist alles, was ich von ihr weiß; denn so eilig ich ihr auch folgte, ich fand sie nicht wieder.“

„Möchte das nie geschehen, Ralf; glaube mir, sie ist eine Schuldige.“

„Eine Heilige, Ulrike,“ flammte er auf.

Sie vermochte nichts zu erwidern, da Hedwig in diesem Moment eintrat und Ulrike mitteilte, daß der Wagen, der sie nach Erlenhof führen sollte, bereit sei.

„So lebe wohl, mein Ralf,“ sagte nun Ulrike. „Von dem Vater habe ich Abschied genommen, laß mich darüber hinweg. Es ist hart, daß eine Rhoda im Vaterhause gleichsam geächtet ist. Es ist mir ein Trost, daß wenigstens du mir bleibst.“

Nun reichte auch Hedwig dem jungen Grafen freundlich die Hand. Er neigte sich mit herzlichem Dankeswort über sie, die so viel Tröstliches auf Rhoda gependet, und so bemerkte er nicht das heiße Erröten, welches Hedwigs süßes Gesicht in holder Verwirrung überflog.

Harmlos wandte er sich wieder zu Ulrike, um ihr noch seinen und des Doktors Besuch in kürzester Zeit anzukündigen.

Diese aber zürnte ihm fast wegen der Ruhe, mit der er sich von ihrer schönen Gefährtin trennte.

Als Wagen harrte Doktor Lorenz der Damen. Er

neigte sich tief vor Ulrike, die ihm herzlich die Hand zum Abschiede bot. Angeregt durch das eben stattgefundene Gespräch mit dem Bruder, forschte sie angelegentlich in Ewalds geistvollen Zügen nach einem Ausdruck, der ein lebhafteres Interesse für Hedwig bekundet hätte. Er half soeben dem jungen Mädchen ritterlich in den Wagen, doch seine klaren Augen schauten sie nur in gleichgültiger Freundlichkeit dabei an. Sollte sich Ralf in dem Freunde getäuscht haben?

Der Wagen setzte sich in Bewegung. Noch einmal zurücksehend, begegnete Ulrike jetzt dem Blick des Arztes und jene Wärme strahlte ihr nun daraus entgegen, die sie eben vergeblich gesucht.

XIII.

Das gleichmäßiger gewordene Befinden des Grafen Bernhard bedurfte der steten ärztlichen Überwachung nicht mehr. Doktor Ewald Lorenz konnte somit in seine Praxis nach H. zurückkehren, und Ralf folgte ihm. Er hatte ein Offizierspatent erhalten, sein Wunsch bezüglich des hannoverschen Regiments war genehmigt worden.

Schloß Rhoda, vor wenigen Monaten noch der Schauplatz fröhlicher Geselligkeit, lag wieder öde und still, wie vor den Zeiten der jetzigen Herrin.

Graf Bernhard, der kürzlich noch so rüstige, elegante Lebemann, war zum kränkenden Greise geworden, der in seiner gelähmten Hilflosigkeit beständiger Pflege und liebevoller Aufmerksamkeit bedurfte. Naturgemäß fiel seiner jungen Gemahlin diese Aufgabe zu, die sich derselben nicht allzu freudig unterzog. Aber sie war einsichtsvoll genug, dem kaum zurückgewonnenen Gatten wenigstens der Form nach die liebende, pflichtgetreue Gattin zu erscheinen, wie bitter sie auch dem Geschick grollte, das sie an den alten, kranken Mann fesselte. Die Rolle einer Krankenpflegerin hatte sie einst bei ihren Zukunftsplänen am wenigsten im Auge gehabt.

Der Preis, den sie gebracht, um Alleinherrscherin auf Rhoda zu werden, drückte sie nun doch schwer. Sie war ja fast damit eine Gefangene geworden und sann unaufhörlich, wie sie sich freier regen könne, ohne Graf Rhoda zu erzürnen.

Einsweilen jedoch mußte sie sich in Geduld üben, sich mit dem Einfluß begnügen, den sie auf den leidenden Gemahl besaß, der so reizbar war, daß er fast nur noch die Gegenwart der angebeteten Frau und ihrer Kinder zu ertragen vermochte und sich der Einladung von Gästen hartnäckig widersetzte. Melanie mußte sich in das stille, einförmige Leben fügen.

Fortsetzung folgt.

neue Mannschaften brauche, man sie aus den zahllosen Drückebergern nehmen sollte, deren Dasein eine Schande wäre. Trotz wiederholter Erklärungen von den Banken der Antragsteller und der dringenden Aufforderung an den Kriegsminister, man sollte bestimmte Erklärungen von der Regierung, gab Kriegsminister Gallieni keinerlei Antwort. Die Erbitterung über die Drückebergerei ist im ganzen Lande im Zunehmen.

Großbritannien.

* Zu lebhaften Angriffen auf die Regierung kam es in der letzten Unterhaus-Sitzung. Verschiedene Parlamentsmitglieder beschwerten sich über die Nachsicht, die die Regierung einem Teil der Presse gegenüber (der Northcliffe-Blätter) übt. Diese Blätter hätten das Ansehen Englands im Ausland untergraben und dem Feinde Waffen gegen England geliefert. Andere Redner wieder griffen die gesamte Kriegführung der Regierung an. Das Publikum erfuhr erst jetzt, daß der Krieg nur wegen der Fehler der Regierung noch nicht beendet sei. Es sei soweit gekommen — dank der Zensur — daß der englische Nachrichtendienst als unglaublich verdächtig wurde. Im Ausland hatte man allgemein die deutschen Nachrichten für zuverlässig, während man die englischen anzweifelte. — Wie in der letzten Zeit immer, fanden die Minister nur gewundene Redensarten, um die Anklagen zu entkräften.

Italien.

* Die mit großer Spannung erwartete Kriegserklärung der Kammer verlief bei ihrer Eröffnung durchaus programmäßig. Nach dem Präsidenten, der mit großem Beifall die Helmenten Italiens pries, nahm der Minister des Äußeren, Sonnino, das Wort. Mit den üblichen Phrasen, die inhaltslos dahinklingelten, suchte er noch einmal die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn zu rechtfertigen. Dabei führte er auch unter anderem aus: „Nach unserer Kriegserklärung an Österreich-Ungarn notifizierten uns Deutschland, daß es seine Beziehungen zu Italien als abgebrochen betrachte.“ Des weiteren führte Sonnino aus, der Friede könne nur wiederhergestellt werden, wenn die Unabhängigkeit und Selbständigkeit Serbiens wiederhergestellt sei. Der Minister teilte endlich mit, daß Italien dem Abkommen beigetreten sei, wonach die Mitglieder des Viererbundes keinen Sonderfrieden schließen werden. Den Nationalisten teilte Herr Sonnino mit, daß Albanien nach wie vor wegen der Beherrschung der Adria das größte Interesse Italiens in Anspruch nähme.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. Dez. Am Reichstag soll wieder die Aufhebung des Sacharinerbots beantragt werden.

Berlin, 2. Dez. Das Aus- und Durchfuhrverbot von Postkarten mit Städtebildern und dergl. wird dahin erweitert, daß auch solche Postkarten von Bauwerken, Denkmälern usw. Bulgariens nicht ausgeführt und durchgeführt werden dürfen.

Meiningen, 2. Dez. Der Landtag wählte den Sozialdemokraten Welbar zum ersten Vizepräsidenten.

London, 2. Dez. Wie „Morning Post“ aus Schanghai berichtet, melden chinesische Blätter, daß sich der frühere Kaiser von China mit der Tochter Juanshikais verlobt habe.

Der Krieg.

Der Aufräumungskrieg im serbisch-albanisch-montenegrinischen Grenzgebiet wird mit Erfolg fortgesetzt. Von den zerstreuten serbischen Truppenkörpern fallen mehrere verhältnismäßig recht beträchtliche Mengen an Gefangenen in die Hände der Verfolger.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende. — Südlich von Lombardzude (bei Neuport) wurde ein französischer Posten überrascht; einige Gefangene fielen in unsere Hand. Im übrigen zeigte die Gefechtsstätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage. — Westlich von Romo mußte ein französischer Doppelpfeiler im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Infanterie, zwei Offiziere, wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Bei der

Seeresgruppe des Generals v. Linzinger

überfielen unsere Truppen bei Podzerewicz am Styr (nördlich der Eisenbahn Romel-Sarn) eine vorgeschobene russische Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Gebirge südwestlich von Mitrovica spielten sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab. Dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen genommen.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 3. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtskampf und Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den wieder gänzlich mißlungenen feindlichen Angriffen der letzten Tage auf den Tolmeiner Brückenkopf und auf unsere Bergstellungen nördlich davon, trat gestern dort Ruhe ein. Bei Oslawia wurde heute nacht abermals ein Vorstoß der Italiener abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe auf den Monte San Michele und den Nordhang dieses Berges.

Bei San Martino wurde eine italienische Abteilung aufgerieben, die sich mit Sandsäcken herangearbeitet hatte. Görz stand unter besonders lebhaftem Feuer, das namentlich im Stadtimern neuen bedeutenden Schaden verursachte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich und südlich von Novibazar nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen, denen sich viele bewaffnete Mohammedaner anschlossen, vorgestern und gestern 3500 Serben gefangen. Bei den Kämpfen im Grenzgebiet zwischen Mitrovica und Ipek griffen an unserer Seite zahlreiche Armanen ein.

An der Gedenkfeier, die unsere Truppen am 2. Dezember im Sandsack Novibazar und in Mitrovica begingen, nahm die heimische Bevölkerung begeistert teil. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

fall von Monastir?

Die Berichte über die Lage in und bei Monastir

Ehrentafel

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Aus dem Amte Halver:

Musketier Carl Friedr. Nidel, Stichterweide

12. Komp. Ref. Inf. Regmt. Nr. 221.

Obergewalt Albert Sechleitner, Bruch

394. Batterie Fuß-Art. Regmt. Nr. 10.

Musketier Wilhelm Sechleitner, Bruch

4. Komp. Inf. Regmt. Nr. 138.

* Die Angehörigen der im Felde gefallenen Krieger aus unserem Verbreitungsbezirk bitten wir um Nachricht, damit deren Namen zum ewigen Gedenken an dieser Stelle veröffentlicht werden, falls dieses nicht geschehen.

lauten noch immer widerspruchsvoll. Aus Mailand wird vom 3. Dezember gemeldet:

Der italienische Kriegskorrespondent Magrini drahtet unter dem 2. Dezember mittags aus Florina: Das serbische Heer hat sich heute früh aus Monastir in der Richtung auf Resna zurückgezogen.

Resna liegt nordwestlich von Monastir in der Richtung Dhrida. Da die Bulgaren von Krusovo aus in diesen Gegenden vorgedrungen sind, so dürfte der serbische Rückzug hier auf große Schwierigkeiten stoßen. Daß sie sich nicht über die griechische Grenze retten konnten, erklärt eine aus den vielen vorliegenden sich widersprechenden Nachrichten, nach der die Bulgaren nach der griechischen Grenze zu Monastir durch eine weit umfassende Umgehungsbewegung abgeschnitten hatten.

Schwache Hoffnungen.

Während nach den Berichten Magrini man sich schon am 29. November in Monastir auf die Übergabe vorbereitete und sich eine Kommission aus der Einwohnerschaft bildete, um die Schlüssel der Stadt zu überreichen, fährt das Reuterische Bureau fort, die gesunkenen Hoffnungen auf Entzug der Stadt immer wieder anzufachen. So berichtet es jetzt von serbischen Verstärkungen, die sich von Norden nach Monastir nähern. Der serbische Kommandant Oberst Bassitch habe erklärt, wenn diese Verstärkungen rechtzeitig eintreffen, könne er die Stadt halten. — Ja, wenn!

Guerillakrieg am Dhridadasee.

Die Angabe des italienischen Kriegskorrespondenten Magrini, die Serben zögen sich aus Monastir nach Resna zurück, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß sich am Dhridadasee, wohin der Weitermarsch von Resna aus führen würde, etwa 10 000 Serben noch halten sollen. Der Guerillakrieg, den diese führen, wird aber, da die Gegend dort eben ist, für wenig gefährlich gehalten. Eine Vereinigung mit ihnen dürfte Oberst Bassitch also nicht viel nützen.

Englisch-französischer Rückzug am Balkan.

Die schon mehrfach gemachte Ankündigung, daß englisch-französischer Landungskorps würde sich endgültig nach seiner Basis Saloniki zurückziehen, tritt jetzt in sehr bestimmter Form auf. Der „Sydney Morning Herald“ meldet:

Das englisch-französische Landungskorps zieht sich jetzt auf Saloniki zurück, da die italienischen Truppen nicht mehr rechtzeitig eintreffen können, um dem Landungskorps der Verbündeten Hilfe zu bringen.

Das ist das Eingeständnis vollkommener Ohnmacht. Ritchener suchte vergebens Cadorna zur Hergabe von 120 000 Italienern für den Balkan zu bewegen. Und ein solches Landungskorps, das sich selbst nicht gegen die Bulgaren schützen kann und auf italienische Hilfe lauernde, wollte sie den Serben bringen?!

Sofia, 3. Dezember.

Sier eingetroffenen Berichten ist zu entnehmen, daß die Flotte der Ententemächte, die bis jetzt den Hafen von Dedegatsch blockierte, sich aus dem Seebereich von Dedegatsch entfernt hat.

Die Siegesbeute der Bulgaren.

Nachdem der deutsche Heeresbericht die Zerschmetterung des serbischen Heeres in wichtigen Ziffern uns vor Augen geführt hatte, kommen aus Sofia als Ergänzung die amtlichen Angaben über die Siegesbeute, die die tapferen bulgarischen Truppen seit dem Beginn des serbischen Feldzuges (14. Oktober) bis zur Einnahme von Brizrend (29. November) gemacht haben. Sie besteht aus nicht weniger als: 50 000 Gefangenen, 265 Geschützen, 136 Artilleriemunitionswagen, ungefähr 100 000 Gewehren, 36 000 Granaten, 3 Millionen Gewehrpatronen, 2350 Eisenbahnwagen und 63 Lokomotiven.

Englands Trauer über Ktesiphon.

Verzicht auf den Vormarsch gegen Bagdad?

Die englische öffentliche Meinung, die auf das Vorgehen gegen Bagdad große Hoffnungen aufgebaut hatte, ist durch die schwere Niederlage bei Ktesiphon in tiefe Verwirrung verfallen. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel:

Die letzten Nachrichten über die Schlacht bei Ktesiphon ermutigen nicht zu der Hoffnung auf einen baldigen Vormarsch auf Bagdad. Die britischen Verluste waren stark. Die Verwundeten werden auf 2500 geschätzt, die Zahl der Gefallenen wird nicht veröffentlicht.

Die Türken werden wohl die Zahl der Toten mit 2000 richtig angegeben haben. Die Niederlage von Ktesiphon war aber nur der erste Akt des Trauerspiels, in dem die englische Expedition den leidenden Teil vorstellt. In wilder Flucht gehen die englischen Kolonnen zurück, Soldaten und Offiziere werfen die Waffen fort und desertieren und die Türken drängen energisch nach, unterstützt von den flinken Scharen der Beduinenstämme.

Eine optische Täuschung.

Immer wieder behauptet Reuter trotz des ergangenen klaren Dementis der deutschen Regierung, daß ein englischer Flieger vor Widdelsterte ein deutsches U-Boot zerlegt habe. Zum Beweis für seine Behauptung führt er jetzt an, daß der Flieger gesehen habe, wie der Achtersteven des U-Boots brach und das Boot innerhalb weniger Minuten sank. Die deutsche Regierung will nun ausnahmsweise Reuter einmal Glauben schenken und nimmt an, daß tatsächlich ein U-Boot durch ein englisches Flugzeug in der geschilderten Art vernichtet worden ist. Da sie aber bestimmt versichern kann, daß ein deutsches nicht in Frage kommt, so zieht sie die berechnete Schlussfolgerung, daß der Flieger aus Versehen ein englisches oder französisches bombardiert und versenkt hat.

Von Freund und Feind.

Keine Ausdehnung der Landsturmpflicht.

Berlin, 3. Dezember.

In letzter Zeit, besonders anlässlich der Wiedereröffnung des Reichstages, wurde vielfach von einer Verlängerung der Landsturmpflicht bis zum Alter von 50 oder 52 Jahren gesprochen. Dieser irrigen Annahme tritt folgende durch B.L.B. verbreitete Aufklärung entgegen:

Das gegenwärtig umlaufende Gerücht über eine in Aussicht stehende Verlängerung der Wehrpflicht entbehrt der Begründung.

Ähnliche Behauptungen gingen übrigens schon seit Ausbruch des Krieges um, wurden schon wiederholt als unrichtig bezeichnet, tauchten aber immer wieder auf.

Frankreichs trübe Zukunft.

Saag, 3. Dezember.

In der Zeitschrift „New Statman“ beschäftigt sich ein in Paris lebender Engländer mit der Zukunft Frankreichs. Das Bild, das der Verfasser entwirft, ist recht trübe. Hier einige Sätze:

Frankreich hat jetzt seine sämtlichen wehrhaften Männer zwischen 18 und 48 Jahren unter den Waffen. Der Jahrgang 1897 wird bald ins Feuer geführt werden; er umfaßt etwa 100 000 Männer oder eigentlich Knaben. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Frankreich bisher 2700 000 Mann an Toten, Verwundeten oder Gefangenen verloren hat, von denen ungefähr 2 Millionen kampfunfähig sind. Die Schätzung von 600 000 Toten ist niedrig. Was das für die Zukunft Frankreichs zu bedeuten hat, ist klar. Noch schlimmer wird es sein, wenn der Krieg noch ein halbes oder ein ganzes Jahr anhält. Der Krieg muß gewonnen werden, aber es ist wichtig, daß nicht die ganze männliche Bevölkerung Frankreichs ausgerottet wird.

In parlamentarischen Kreisen schätzt man übrigens die Höhe des Kontingentes der Jahresschiffe 1917, die bekanntlich Anfang Januar einberufen werden soll, auf 150 000 bis 160 000 Mann. Ihre Ausbildung wird sich bis in den Mai ausdehnen, worauf sie an die Front geschickt werden sollen.

König Peter an Zar Nikolai.

Budapest, 3. Dezember.

Vor dem Verlassen des serbischen Bodens richtete, nach einer hier eingetroffenen Meldung, König Peter an den Zaren Nikolai ein Telegramm und einen Brief. In dem Briefe, dem ein Stückchen Erde beilag, kamen folgende Sätze vor: „Serbien war Rußland gegenüber stets treu ergeben. Es opferte mehr Kräfte, als es vermochte, und vergoß sein Blut. Jetzt, als alter Mann, muß ich mein Land verlassen, ein Land, dessen Verderben die schlechten Berater des Zaren herbeiführten.“

Wer nicht vergessen hat, daß Peter von Serbien durch eine schwere Bluttat auf den Thron gekommen ist, wird sich durch diese Gemütskünde nicht rühren lassen. In Saloniki freilich verlautet, daß Nikolai II. an den serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch gedrahnt habe, Rußland werde „nicht dulden“, daß Serbien verschwinde und seine Selbständigkeit einbüße; der Plan einer Aktion zur Rettung Serbiens durch Rußland sei bereits festgelegt. Allein der Empfänger des Telegramms wird diese Zusicherung wohl richtig eingeschätzt haben. Besonders wenn er erfährt, was aus Odessa berichtet wird, nämlich daß die russische Armeeführung ihren Feldzug gegen Bulgarien bis zum Frühjahr „verschoben“ habe. Im Frühjahr „soll“ bekanntlich auch die russische Offensive gegen die deutsche Front konstatieren gehen.

Nachrufe auf Serbien.

Sofia, 3. Dezember.

Die gesamte Presse beschäftigt sich naturgemäß mit dem serbischen Feldzug, der allgemein als beendet angesehen wird. Daß alle Blätter ihrer Freude über die Vernichtung Serbiens und ihrer Genugtuung über die Befreiung Mazedoniens lebhaften Ausdruck geben — wer wollte es ihnen verargen. Hier ein paar Ausschnitte:

„Nur vierzig Tage genügt es Serbien von der Landkarte wegzuwischen. Der Balkan ist von dem Übel befreit, das ihn viele Jahre gedrückt hat. Der Stützpunkt der Entente auf dem Balkan ist dahin, ein trauriges Werkzeug der Entente für immer zerbrochen. Nach dem Werkzeug kommt die Reihe an die Drahtzieher, die Ententemächte. Der Kampf ist hart, aber wir werden siegen.“ (Marobini Prava.) „Seit 40 Jahren trachtet der unerfättliche Chauvinismus dieses unruhigen Nachbarn nach dem Gute anderer. Wir wissen heute, daß dieser anmaßende unduldsame Geist, der der serbischen Jugend systematisch eingeprägt wurde, den Untergang Serbiens bedeutet, das Ende dieses Systems und den Beginn einer neuen Ära der Eintracht auf dem Balkan.“ (Echo de Bulgarie.) Nicht unerwähnt soll der Nachruf bleiben, den der Russenböldling Wille in Buzarest den Serben widmet. „Serbien“, schreibt Wille, „hat sich für den Viererband geopfert und dieser hat es zum Dank dafür im Stich gelassen. In der Weltgeschichte wird dies eine häßliche Seite bleiben, sei es, daß Unfähigkeit, Selbstlosigkeit oder andere Beweggründe maßgebend waren.“ Was soll dieser Ton bedeuten? Hat etwa Rußland am 1. d. Mts. unterlassen die Monatsrate an den Viererband zu schicken?

General Porros Sendung.

Zugano, 3. Dezember.

Die italienischen Übernationalisten setzen große Hoffnungen auf die Sendung des Generals Porro nach Paris. Dieser, Cadornas langjähriger Widersacher, ist dazu auszuweisen, Italiens Heer mit Haut und Haar den englisch-französisch-russischen Zwecken zu verschreiben. Cadorna wollte nur von einer Verwendung italienischer Truppen an der österreichischen Grenze wissen. Er hat sich auch durch Ritchener nicht imponieren und von seiner Überzeugung abbringen lassen, daß Italien nur für seine ureigensten Interessen kämpfen dürfe. Porro dagegen ist für die uferlosen Pläne zu haben. Das weiß man in Paris und London und hat ihn sich zum großen Kriegsrat ausbeuten.

lokales und Provinzielles.

Halver, 4. Dezember 1915

Vom Weltkrieg 1914.

5. 12. Feindliche Anstürme in Flandern und südlich Meh zurückgewiesen. — Fortbauer der Schlacht östlich der masurenischen Seen. — Portugal erklärt, Truppen entsenden zu wollen.

6. 12. Die Franzosen erleiden bei einem abgeschlagenen Angriff bei Altkirch schwere Verluste. — Lobz in Russisch-Polen von den Deutschen genommen. — Die Russen treten den Rückzug an. — In Westgalizien werden die Russen von den Österreichern geschlagen. Sie verlieren viele Gefangene und Waffen nebst Munition.

5. Dezember. 1757 Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher bei Leuthen. — 1791 Komponist Wolfgang Amadeus Mozart gest. — 1819 Dichter Friedrich Leopold Graf zu Stolberg aelt. — 1825 Schriftstellerin Eugenie Joha (Mariti) geb. — 1885

Dichter August Graf v. Blaren gest. — 1800 Geschichtsschreiber Friedrich Christoph Dahlmann gest. — 1870 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas der Ältere gest. — 1901 Geschichtsschreiber Karl v. Segel gest. — 1902 Chemiker Johannes Wislizenus gest.

6. Dezember. 1823 Sprachforscher und Orientalist Max Müller geb. — 1834 Generalmajor Adolf Freiherr v. Bülow geb. — 1864 Schriftsteller Rudolf Strab geb. — 1868 Sprachforscher August Schleicher gest. — 1869 Dichter Rudolf Herzog geb. — 1892 Physiker und Ingenieur Ernst Werner v. Siemens gest. — 1908 Patholog Eduard v. Rindfleisch gest.

Angewandte Streckung von Nahrungsmitteln. Infolge der Knappheit einzelner Lebensmittel finden sich leider viele Leute, die in „wohlwollender“ und „humaner“ Weise ihre Mitbrüder und -schwestern lehren, die Klippen fein zu umgehen, durch Ankauf der von ihnen auf den Markt geworfenen „Streckungsmittel“ oder Surrogate. Es soll an einigen Beispielen gezeigt werden, wie überaus vorsichtige Hausfrauen beim Ankauf der Surrogate und „angeblichen Streckungsmittel“ vorgehen müssen, um nicht unnütz Geld zu verausgaben. In jüngster Zeit findet man mit großer Reklame „Butterstreckpulver“ angepriesen, die in einwandfreier Weise die Butter strecken sollen. Diese Wunderpulver bestehen im wesentlichen aus einer kleinen Menge schwach gefärbten Stärkemehls, werden zum zehnfachen Preise ihres realen Wertes vertrieben und erzeugen in Wasser gewollten statt „Butter“ regelrechten „Stärkelecker“. Diese „Streck“ schädigen Gesundheit und Vermögen der Volksgenossen. Will man die Butter strecken, so greife man zu Gelee, Marmeladen, Kunsthonig usw. — Da werden nun in großer Menge „Kunsthonigpulver“ angepriesen, die größtenteils aus gefärbtem aromatisierten Zucker mit Weinsäurezusatz bestehen und den Vorzug genießen, sehr teuer zu sein. Nach folgendem, sehr billigem Rezept kann sich jeder einen gutschmeckenden aromatischen gelben Kunsthonig von vorzüglicher Bekömmlichkeit selbst herstellen: 10 Pfund Zucker löse man in 10 Liter Wasser, füge 5 Gramm Milchsäure (aus der Apotheke) hinzu und koche auf freiem Feuer und Umrühren bis auf ungefähr 11–12 Pfund ein, zureichend in gut emaillierten oder verglänzten Gefäßen. Das Produkt erstarrt allmählich wie Naturhonig zu einer schmalzartigen Masse. Auch den verschiedenen „Eier-Ersatz-Präparaten“ muß man mit Vorsicht begegnen. Einige derselben enthalten neben gefärbtem Kartoffelmehl nur geringe Mengen Pflanzeneiweiß. Es ist doch eigentlich ganz klar, daß alle diese Präparate, selbst wenn sie vollen Ersatz darstellen, viel zu teuer sind. In neuester Zeit wird sogar „Kartoffelmehlerfatz“ (Bentner 18–20 Mark) angepriesen. Dieses Produkt besteht aus Speisemehl unter Zusatz von Holzmehl und ist sehr geeignet, die menschliche Gesundheit zu schädigen.

—* Ziehung 5. Klasse 232. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittags-Ziehung vom 2. Dezember. Es fielen 15000 M. auf Nr. 230 630, 10000 M. auf Nr. 172 900, 5000 M. auf Nr. 49 479, 3000 M. auf Nr. 12 685 25 156 31 855 36 534 39 705 42 001 43 228 50 902 52 661 57 268 61 390 70 391 75 557 76 007 77 473 90 642 91 192 94 267 107 509 108 956 109 848 123 555 130 366 136 264 150 110 153 137 153 402 159 549 187 225 189 679 190 334 195 060 201 268 209 848. Nachmittags-Ziehung. Prämie 300 000 M. und Gewinn 1000 M. auf Nr. 129 176. 15 000 M. auf Nr. 208 297, 10 000 M. auf Nr. 14 789 5000 M. auf Nr. 53 168 125 763, 3000 M. auf Nr. 117 33 659 33 947 54 592 63 850 73 479 89 027 117 944 124 176 132 467 144 728 164 402 171 960 172 697 186 192 205 894 216 578.

—* Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 391–394. Vn. der Res. Maj. Bornefeld, Oberbrügge Amt Kierspe, bisher schwer verwundet, gestorben im Feldlazarett 69. Eugen Richter, Oberbrügge Amt Kierspe, schwer verwundet. Theodor Schmid, Edelkirchen Amt Halver, leicht verwundet. Emil Schlieper, Hinterste Berg Amt Herscheid, leicht verwundet. Gestr. Erwald Wall, Amt Lüdenscheld, schwer verwundet. August Dühner, Zweer Amt Lüdenscheld, leicht verwundet.

—* Die deutschen Buchdrucker im Kriege. Nach den Feststellungen der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker waren bis zum 19. November d. J. aus dem Buchdruckergewerbe auf dem Felde der Ehre 3500 Personen geblieben, die sich wie folgt verteilen: 77 Buchdruckereibesitzer, 65 Prinzipalsöhne, 103 Beamte, 2073 Handwerker, 230 Maschinenführer, 802 Maschinenmeister, 68 Schweizerdegen, 82 Stereotypen, Schriftgießer, Galvanoplastiker und Stempelschneider. Bei der Zahl der angeführten Beamten ist zu berücksichtigen, daß es sich hierbei hauptsächlich um Personen handelt, die gelehrte Buchdrucker sind, also Faktoren usw. Die Zahl der gefallenen Beamten ist an sich bedeutend höher.

† Halver, 4. Dez. Nach langer Ungewißheit erhielt die Familie Diez zu Hagen die Nachricht, daß der Wehrmann Emil Diez, früher längerer Jahre hieselbst wohnhaft, am 10. Mai d. J. auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Ehre seinem Andenken.

— Halver, 4. Dez. Bei der gestern im Konfirmationsfeste stattgefundenen Repräsentanten-Sitzung der evangelischen Kirchengemeinde Halver wurden die ausscheidenden Presbyter sämtlich wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Repräsentanten Th. Clever, wurde Herr Karl Clever zu Eichholz gewählt. Weiter wurde beschlossen bei dem Konsistorium in Münster wegen Veräußerung der Grundstücke zum Straßenbau der Schulstraße nochmals vorstellig zu werden.

— Halver, 4. Dez. Am nächsten Dienstag, den 7. Dezember findet im Sitzungssaal des Amtshauses hieselbst wiederum Gerichtstag statt; derselbe beginnt um 8½ Uhr vormittags. Zur Förderung der Geschäfte ist es dringend erforderlich, die verhandelnden Sachen vorher beim Königl. Amtsgericht Lüdenscheld anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

† Kierspe, 4. Dez. Wir weisen hierdurch nochmals auf den Vortrag: „Unsere Verbündeten des Islam“ hin. In Anbetracht des guten Zweckes, unserer treuen Verbündeten in der Türkei zu unterstützen, ist es Pflicht eines jeden, durch Besuch des Vortrages der vaterländischen Sache zu dienen.

Dortmund, 3. Dez. Eine nach Köln einberufene Versammlung von Vertretern rheinisch-westfäl. Brauereien einigte sich auf eine Erhöhung des Bierpreises um 5 M. das Hektoliter. Es waren etwa 170 Brauereirepräsentanten. Die Bierpreiserhöhung tritt mit dem 15. Dez. in Kraft.

Münster, 3. Dez. Aus der Westfälischen Provinzialverwaltung. Nachdem am 1. April d. J. Hrs. Geh. Regierungsrat Dr. Schmiedding sein 25jähriges Jubiläum als Landesrat hatte begehen können, schauen heute zwei weitere Landesräte, nämlich Landesrat Dr. Althoff und

Landesrat Boese auf eine 25jährige Tätigkeit in der Westfälischen Provinzialverwaltung zurück. Ersterer ist der Leiter der Landesversicherungsanstalt Westfalen und als solcher besonders erfolgreich tätig gewesen in der Ausgestaltung der Versicherungs-Versicherung durch energische Bekämpfung der Volkskrankheiten, Lungentuberkulose und der Trunksucht. Landesrat Boese leitet in der Provinzialverwaltung den landwirtschaftlichen Teil und das Anstaltswesen und hat ebenfalls hervorragende Verdienste.

Münster, 3. Dez. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität hat den Generalgouverneur von Belgien, Erzelenz Jhrn. von Biffing zum Ehren doktor ernannt. Die Auszeichnung wird damit begründet, daß am heutigen Tage ein Jahr verflossen ist, seit Jhr. v. Biffing das Generalgouvernement von Belgien übernommen und daß er sich während dieser Zeit und auch schon vorher als stellvertretender Kommandierender General des 7. Armeekorps um die Staatswissenschaften hervorragende Verdienste erworben hat. Als Generalgouverneur von Belgien habe er durch gerechte und zweckentsprechende Maßnahmen in Gesetzgebung und Verwaltung trotz zum Teil äußerst schwierigen Verhältnissen nicht nur dafür gesorgt, Belgien für die deutsche Wehrkraft nutzbar zu halten, sondern auch dem unglücklichen Lande, soweit es sich ermöglichen ließ, die Wunden des Krieges erträglich zu machen und sogar den Heilungsprozeß einzuleiten.

Nah und fern.

Der Erzheldvater Abbas Hilmi wurde in Genf von Professor Girard operiert. Die Operation, die in der Entfernung einer seit dem im letzten Jahre auf dem Erzheldvater in Konstantinopel verübten Attentat in der Bunge stehenden Revolverkugel bestand, ist glücklich verlaufen. Der Zustand des Patienten ist befriedigend.

Wachstumsbäume für Kriegsgefangene. Wie die Pariser Zeitungen berichten, sollen mit Zustimmung der französischen und der deutschen Regierung in diesem Jahre sowohl in den deutschen Gefangenenlagern in Frankreich, wie in den französischen Lagern in Deutschland deutsche Weihnachtsbäume zugelassen werden. Auch können die Familien der Gefangenen Sendungen an diese ohne die üblichen Einschränkungen bewerkstelligen. Nur alkoholhaltige Getränke sind von der Sendung an Gefangene ausgeschlossen.

Zuwelendiebstähle in Kopenhagen. Die Kopenhagener Polizei wird zurzeit durch große Zuwelendiebstähle, die sich in den letzten Wochen ereignet haben, in Anspruch genommen. Die fünf größten Zuwelendiebstähle der dänischen Hauptstadt sind nacheinander bis fast auf das letzte Schmuckstück ausgeplündert worden. Den Dieben, die zweifellos zu derselben Diebesbande gehören, sind für mehrere hunderttausend Kronen Juwelen in die Hände gefallen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine gutorganisierte internationale Bande. Die Polizei nimmt fast täglich neue Verhaftungen vor.

Ein wertvolles Dach. Wie aus Graz gemeldet wird, hat die dortige Stadtverwaltung beschlossen, das Kupferdach des städtischen Opernhauses im Wert von 150 000 Kronen der Kriegsmetallsammlung zur Verfügung zu stellen. Der Ersatz des Materials durch Zinkblech wird bloß 15 000 Kronen betragen.

Das Ende eines Sonderlings. Der Bauer Konrad Weil in Ruppertenrod bei Alsfeld, ein bekanntes Original Oberheßens, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Ein eingetragter Weiberfeind, hauste der Sonderling seit vielen Jahren mutterseelenallein auf seinem Gehöfte. Niemanden ließ er hinein; selbst die notwendigsten Lebensmittel mußten ihm durch das Fenster gereicht werden. Obgleich geistig normal, ließ er seit Jahrzehnten seine umfangreichen Grundstücke völlig brach liegen, so daß auf seinem Besitzum alles verfault und zermürbt war. Jetzt fand man den Alten in seiner verwahrlosten Wohnung als Leiche auf.

Die Türbeh. Auf dem Marsch von Bristina nach Westen gegen die Sitnika, die Wasserader des nördlichen Koffowopols, kamen unsere Regimenter an einem Heiligtum der Osmanen, dem Grabmal Sultan Murads, vorbei. Zwar ist der Körper des Sultans nach dem fernen Brussa in Kleinasien zu den Ruhestätten so vieler Mitglieber seines Hauses gebracht worden, aber die schmutzige, kleine Moschee birgt noch einen Sarg unter kostbaren Decken und gekrönt von einem weißen, riesigen Turban mit roter Spitze. An den Enden stehen hohe Leuchter mit Wachskerzen, die besser zu dem einfach gehaltenen Raum stimmen als der prunkhafte heutige Bronzekronleuchter darüber. Der jetzige Sultan hat hier geweiht, als er auf dem Umfelfeld vor dem unglücklichen Balkankrieg die Huldigungen der Albaner entgegennahm, die später von ihrem Kreuze wenig hielten. Sultan Murad fiel von der Hand eines serbischen Edelmannes, Miloš Kobilič, in der Schlacht von 1389 gegen Bar Lajar und seine christlichen Bundesgenossen. Die Sagen der Slaven hat ein buntes Gewand um die geschichtlich nicht völlig klaren Tatsachen geworfen, ein Frauenfeste wie in den Nibelungen wird in den Nibelungen geschildert, die jetzt immer noch fortleben. Auch ohne das poetische Rankenwerk bleibt die Stelle der Türbeh, die von einem würdigen Schach bewacht wird, immer eine große historische Erinnerung, die unsere Truppen, die jetzt mit den Osmanen zusammen fechten, mit Aufmerksamkeit und Ehrfurcht betrachten werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Schwarzwild im Rheingau. Was seit Jahrzehnten als Mißstand beklagt und als schwere Schädigung des Landbaues im Rheingau empfunden worden ist, erhielt am 26. November bei der Strafkammer zu Wiesbaden auch für weitere Kreise eine interessante Beleuchtung. In drei Fällen hatten Männer aus Presberg, Stefanshausen und Johannsberg unerlaubt Jagd auf Schwarzwild gemacht. Das Ridesheimer Schöffengericht hatte auf Geldstrafen von 50, 20 und 10 Mark erkannt, da die Leute nur zu ihrem Selbstschutz gegen die Wildplage gehandelt zu haben angaben. Der Staatsanwalt legte Berufung ein und die Wiesbadener Strafkammer erhöhte die Strafe auf einen Monat Gefängnis und 30 Mark. Der nur mit 20 Mark bedachte Wilderer verblieb bei seiner Strafe. Im Rheingau ist an manchen Orten die Jagd verpachtet ohne oder nur mit halber Wildschadenvergütung. So brachten manches Jahr die weitläufigen reichen Jagdgründe in der Wispergegend den finanziell schwachen Gemeinden nicht nur nichts ein, sondern sie mußten Tausende zulegen. Ganze Ackerflächen werden nicht mehr bestellt in dem Gedanken, daß sie ja doch von den Wildbauern verwüstet werden. Seit mehr als 50 Jahren verhalten alle Notzähre. Jetzt im Krieg glaubte man gewiß an eine Ausrottung der Schädlinge. Aber die Verwüstungen sind weitergegangen. So kommt es, daß immer wieder Leute verurteilt werden, weil sie notgedrungen zur Selbsthilfe schritten.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

Berlin, 3. Dez. Ein weiterer Transport von Sanitätspersonal aus Deutsch-Südwestafrika, bestehend aus 9 Sanitätsoffizieren, 4 Regierungs- bzw. praktischen Ärzten, 2 Zahnärzten, 1 Oberapotheker, 1 Pfarrer und 88 Sanitätsmannschaften, ist hier eingetroffen.

Paris, 3. Dez. Der Präsident hat einen Erlaß unterzeichnet, demzufolge General Joffre, bisher Oberbefehlshaber der Nordarmee, zum Oberbefehlshaber der französischen Armeen ernannt wird.

Paris, 3. Dez. Kriegsminister Gallieni traf Anordnungen zur Verminderung der Zahl der Pferde und Automobile für Generale und höhere Offiziere, ferner betreffend die Einschränkung des Offizierspersonals der Bahnhofscommissionen.

London, 3. Dez. Die britischen Gesamtverluste bis zum 9. November betrugen 510 230 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

London, 3. Dez. Die englischen Dampfer „Colenso“, „Malinde“, „New Castle“ und „Oranjeprince“ sind versenkt worden.

Bukarest, 3. Dez. In Rent ist eine kleine russische Werft errichtet, die an der Zusammenstellung einiger Donaumonitore arbeitet. In diesen Tagen trafen dort drei russische Infanterieregimenter und ein Pionierregiment ein.

Die Verhandlungen gehen weiter.

WTB Rom, 3. Dezember. Zu den Gerüchten vom Scheitern der Verhandlungen zwischen Griechenland und dem Vierverbände schreibt „Giornale d'Italia“, daß nach Erkundigungen an wohl unterrichteter Stelle kein neuer Vorfall eingetreten sei. Auf die Forderungen des Verbandes in der letzten Note, über die die Besprechungen andauern, liege keine Weigerung Griechenlands vor. Die Nachrichten über den Abbruch der Verhandlungen sind unbegründet.



Am 21. v. Mts. starb im Lazarett unser lieber unvergesslicher Kamerad, der

Ober-Gefreite

A. Lechleitner.

15 Monate hat er Freud und Leid in Sturm und Gefahr mit uns gegen den Feind geteilt, seine echte, treue Kameradschaft werden wir weit übers Grab bewahren.

Seine Schalksmühler Kameraden.

Schnöring, Schmid, Marth, Halverscheidt, Fuss-Art. Battr. 394.

10 Maurer und Betonarbeiter

für Arbeiten unter Dach für sofort gesucht. — Meldungen am Neubau

Dr. Deisting & Co., Kierspe.

Bekanntmachung.

Herr Dr. Weber, Vertreter des zur Fahne einberufenen Kreisarztes, ist vom 3. bis 13. Dezember ds. Js. beurlaubt. Er wird durch den Kreisarzt Herrn Dr. Graewe zu Hagen, Bahnhofstraße 26, vertreten.

Altena, den 2. Dezember 1915.

Der Königl. Landrat: Thomee.

Jagdverpachtung.

Dienstag, den 21. ds. Mts. nachmittags 2½ Uhr findet im Hotel Plate in Kierspe die Neuverpachtung des 2., 3., 5. und 6. Jagdbezirkes der Gemeinde Kierspe für die Dauer von 9 Jahren statt. Pachtbedingungen und Jagdkatasterkarte liegen zur Einsichtnahme auf dem Amt in Kierspe und bei dem Unterzeichneten offen. Erstere können gegen Zahlung von 60 Pfg. von beiden Stellen bezogen werden.

Der Jagdvorsteher: Engstfeld.

Bollwerk b. Oberbrügge, den 2. Dezbr. 1915.

Zuschläger

gegen hohen Lohn gesucht. Gustav Sehmert, Brügge.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe sämtliche Waren

Haushaltsartikel

zu alten Preisen ohne Aufschlag, Unter andern Fleischhackmaschinen, Waschkaffern, Wringmaschinen u. s. w. Gust. Kreimendahl, Halver Telefon 43.

la. Walnüsse
„ Haselnüsse
„ Apfelsinen
„ Feigen
„ Spekulatins
„ Keks
„ Äpfel
empfehlen

Max Laille, Oberbrügge.

Violin-Seiten
Wilh. Bell jr., Halver.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Solfwerk, Solfme, Kierspe, Bahnhof Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Valbert, Mülhthof, Ruppberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 284

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthändler abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver
Samstag, 4. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Weniger Süßigkeiten!

Neue Maßnahmen ab 1. Januar.

Für alle Liebhaber von Süßigkeiten sowie für Geschäftleute, insbesondere für die Konditoren bringt eine betrübende Nachricht in die Öffentlichkeit: Die Herstellung von Süßigkeiten, Konfekt und dergleichen mit Verwendung von Sahne, Milch, Kakao und Zucker soll noch weiter eingeschränkt werden.

Wie nämlich die Köln. Btg. aus Berlin erfährt, trägt man sich in Bundesratskreisen mit dem Gedanken, die Verwendung von Milch und Sahne jeder Art, sowie Fett zur gewerbmäßigen Herstellung von Schokolade und Süßigkeiten zu verbieten, ferner die Verwendung von Kakaomasse, Kakao und Schokolade zur gewerbmäßigen Herstellung von Süßigkeiten, sowie von Zucker zur gewerbmäßigen Herstellung von Christbaumschmuck. Gewerbliche Betriebe, in denen Süßigkeiten hergestellt werden, dürfen danach vom 1. Januar 1916 ab monatlich nur noch die Hälfte der Zuckermenge verarbeiten, die sie in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 durchschnittlich monatlich verarbeitet haben. Als Süßigkeiten gelten die handelsüblich als Konfitüren bezeichneten Waren jeder Art, also Bonbons, Bralines, Marzipan, Osterhasen usw. In Konditoreien, Bäckereien, Gast- und Schankwirtschaften, Vereinsräumen usw. sollen zur Bereitung von Kuchen kein Eier oder Eiertouren und auf 500 Gramm Mehl nicht mehr als 100 Gramm Fett oder 100 Gramm Zucker verwendet werden. Ähnliche Einschränkungen gelten auch für die Bereitung von Tortenmasse und von Rohmasse für Mäntelchen. Die Verwendung von Hefe ist verboten, dagegen die Verwendung von Backpulver als Triebmittel gestattet. Zu den genannten Arbeiten ist die Bereitung von Backwaren in siedendem Fett oder unter Verwendung von Mohn, die Herstellung von Baumkuchen oder von Creme unter Verwendung von Eiweiß, Fett, Milch oder Sahne verboten.

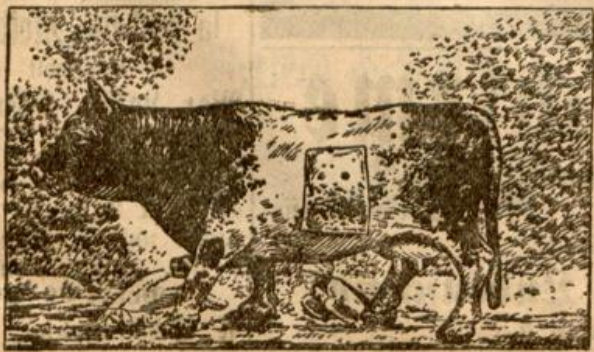
Von anderer Seite wird dazu gemeldet, daß sich die Pläne noch in der Schwebe befinden. Obwohl aber eine entscheidende Verhandlung noch nicht stattgefunden hat, ist es doch sehr wahrscheinlich, daß solche Verordnungen ergehen, da wir mit Fetten und Fettersatzstoffen unter allen Umständen sparsam umgehen müssen. Da die Maßnahmen erst mit dem 1. Januar in Kraft treten sollen, kommen sie in keinem Falle für das Weihnachtsgeschäft in Betracht.

Auf der Jagd mit dem Kinematographen

(Nachdruck verboten.)

Um absolut realistische Filmaufnahmen herzustellen, muß man dieselben unbedingt in der freien Natur bewerkstelligen. Dieser Zweig der Kinematographie erfordert ein ganz besonderes Maß von Scharfsinn und Fingerspitzengefühl. Die Vierfüßer, Reptilien und Vögel sind außerordentlich scheu und listig, so daß man nur unter den größten Schwierigkeiten ihre Spur bis zu ihrem Lager verfolgen kann. Und selbst wenn dies gelungen ist, muß die natürliche Scheu des Tieres noch überwunden werden, damit man das lebende Objekt photographieren kann, ohne von diesem bemerkt zu werden. In einem Falle verbrachte ein unermüdlicher Operateur acht Wochen in einem Strome, um ein besonders scharfes Wasserhuhn zu kinematographieren. Er mußte dabei bis an die Schenkel im Wasser bleiben. Es gelang ihm, einen Meter von dem Neste entfernt, einen sinnreichen Hinterhalt aus einem schwimmenden Baumast herzustellen. Als er nun mit den Aufnahmen begann, da machte das Geräusch des Apparates den Vogel stutzig und scheu. Jedesmal, wenn das schwirrende Geräusch eintrat, erschrak das Tier, das sich eben noch vor dem Apparat vergnügt hatte, und entfloh in Eile. Um diesem Hindernis zu begegnen, erfand der Photograph einen neuen Uhrwerksmechanismus, welcher einen Ton von sich gab, der dem Geräusch der Kinokamera ähnlich war, und dessen Mechanismus feste er in nächster Nähe des Wohnplatzes des wilden Huhnes in Betrieb und ließ ihn Tag und Nacht ununterbrochen laufen. Während der ersten paar Tage beobachtete das Tier das fremde Geräusch mit starkem Mißtrauen; nach und nach jedoch gewöhnte es sich an den Ton und schließlich, nach etwa 14 Tagen, nahm es überhaupt keine Notiz mehr davon. Nun endlich war der Photograph imstande, Aufnahmen zu machen, ohne daß der Vogel etwas davon merkte, und seine Mühen wurden reichlich belohnt.

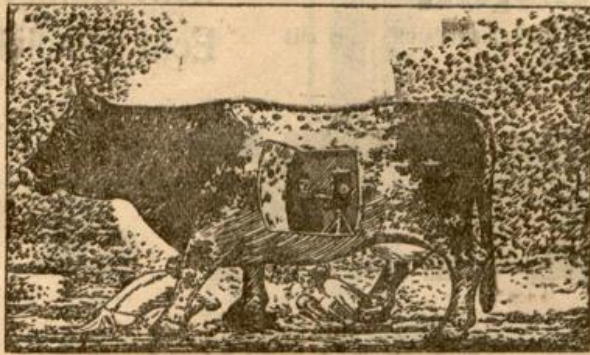
Aufnahmen vom Hedenleben sind besonders geeignet, den Photographen zur Vergeßung zu bringen, da die kleinsten Vögel in der großen Mehrzahl besonders scheu sind. Um Bilder aus dem Hedenleben eines der kleinsten Vögel zu erzielen, schnitt ein Photograph einen Gang durch eine dichtbelaubte Hecke, und mit Hilfe eines besonders konstruierten Stativs, dessen Länge ihm Einblick in das Nest gewährte, gelang es ihm, das Vögelchen in Frieden und Ruhe zu filmen, nachdem er seinen Verdacht beruhigt hatte.



In einem andern Falle stellte sich der Photograph einen großen falschen Baumstumpf mit einem kleinen Wohnzimmer innen her und errichtete ihn am Rande eines Sumpfes, in welchem sich für die Nistzeit viele wilde Wasservögel anzufinden pflegten. Er blieb hier etwa sechs Wochen wohnen und hatte zu diesem Zweck in seinem Versteck eine Feldbettstelle, einen Kochofen und verschiedene Kochgeräte. Er konnte seinen Platz nur mit der größten Vorsicht verlassen, denn die in diesem Falle beobachteten Vögel haben die Eigenschaft, sofort zu entfliehen und mit dem Brutgeschäft ganz aufzuhören.

Überhaupt ist die größte Geduld eine unentbehrliche Tugend für das Kinematographieren des Lebens in der Wildnis. Auch klimatische Bedingungen bilden einen wichtigen Faktor für das Gelingen, ebenso sind die natürlichen Feinde der Vögel mit in Betracht zu ziehen. Schon mancher halb-vollendete Film wurde durch eine Tragödie der Natur unterbrochen und mußte noch einmal bei günstigerer Gelegenheit von vorn begonnen werden. Dies war am häufigsten der Fall bei wildem Wassergeflügel. Die Wasserratten scheinen wirklich auf die Minute zu wissen, wann ein Junges aus dem Ei kommen muß!

Ein Herr, welcher naturgeschichtliche Kinematographenaufnahmen macht und sich das Kleinogelchen im Walde zum Objekt ausersehen hat, benutzt einen ziemlich kompli-



zierten Apparat. Es wird eine kräftige erhöhte Plattform errichtet, zu welcher eine Leiter emporsteigt. Oben ist ein kleines, mit Segelfleinen bedecktes Gerüst errichtet, das die Kamera und den Operator aufnehmen hat. Um aber die Bewohner der Waldbäume irrezuführen und zu beruhigen, ist das Ganze flug unter einem Gewirr von Zweigen verborgen, und Waldschlingpflanzen tun ein Übriges. Bei der Herstellung solcher Verstecke muß aber sorgsam darauf geachtet werden, daß die Zweige immer frisch sind. Der Vogel entdeckt weisse Blätter und Zweige sofort und wird dann gleich argwöhnisch.

Doch vielleicht die eigenartigste „Kunstfalle“ für die Wildnis auf Naturaufnahmen ist die künstliche Kuh, vermehrt deren man sich wilden Tieren in Sicherheit nähern kann. Sie ist aus Papiermache gefertigt und hat eine Höhe von nicht weniger als 3,6 Metern. Ein festes Gerüst bildet das Gerippe, und die Haut wird durch die Papiermachehülle dargestellt, welche naturgetreu bemalt ist. Innerhalb der Kuh befindet sich eine Plattform, auf welcher der Photograph mit seinem Apparat steht. Eine Tür in der einen Flanke der Figur gewährt Einblick in dieselbe, und auch das Kinematographieren erfolgt durch diese Tür, welche während der Operation offen bleibt. Die Höhe der Figur ermöglicht es dem Operator, aufrecht in ihr zu stehen und in aller Bequemlichkeit seine Aufnahmen zu machen. Das Tier selbst ist auf Rädern montiert, so daß es jedesmal in die gewünschte Stellung geschoben werden kann.

Mittels dieser Vorrichtung kann man sich Raubtieren, wie Löwen, Tigern, Panther und Hyänen, in vollkommener Sicherheit nähern. Merkwürdigerweise scheinen die Beobachtungsobjekte niemals zu bemerken, daß die Gestalt und Höhe der Kuh absolut abnorm ist. Der Filmoperator, welcher sich dieses Tricks bedient, hat versichert, er habe sich einem wilden, blutdürstigen Löwen auf drei Meter nähern können, ohne daß das Tier sich auch nur im geringsten in seinen Bewegungen habe stören lassen.

Hth.

Nah und fern.

○ **Pakzwang in den besetzten Gebieten.** Reisende Privatpersonen werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei Reisen nach den besetzten feindlichen Gebieten im Westen und Osten neben dem polizeilich abgestempelten Personalausweis oder Paß ein Passierschein erforderlich ist, der auf schriftliches Ersuchen durch das stellvertretende General-Kommando, in dessen Bereich der Gefuchsteller wohnt, ausgestellt wird.

○ **Deutsche Ingenieure hatten recht.** Der 10 000 000 Raumpfund umfassende neue Erdbeben im Panamakanal wird nach der Schätzung der amerikanischen Ingenieure die völlige Schließung bis wenigstens zum 1. Januar zur Folge haben, und es wird 10 Monate währen, bis die Aufbaumungs- und Wiederherstellungsarbeiten beendet sind. Das feinerste als Eifersüchtelei verpönte Gutachten der deutschen Ingenieure hat sich also als das richtige erwiesen.

○ **Selbstmord eines kriegsbesessenen Patrioten.** Der berühmte kriegsbesessene Schriftsteller Iwanowitsch, der beim letzten Kampf auf dem Westfeld verwundet wurde, hat sich nach englischen Berichten das Leben genommen. Er wollte nicht leben, wenn sein Land unter Sklavenjoch käme, erklärte er seinem Krankenpfleger.

○ **Ein merkwürdiger Fall von Kriegspsychose.** Bei der Prager Polizei wurde die Anzeige erstattet, daß der im Hause Prag I Nr. 84 im 1. Stock wohnende, 64-jährige Handschuhmacher Bures seit mehreren Tagen sich habe nicht blicken lassen und seine Wohnung verperrt habe. Nachdem die Wohnung erbrochen war, fand man den B.

auf dem Fußboden liegend vor. Wie der herbeigerufene Bezirksarzt feststellte, leidet B. an einer Art Kriegspsychose. Er verperrte seine Wohnung, damit kein Zeichen von Krieg zu ihm dringen könne, und beschloß, nicht mehr auszugehen. B. wurde als geistesgestört der Landesirrenanstalt überwiesen.

○ **Werra-Main-Donau-Schiffahrtsweg.** Die Bestrebungen, die zur Schiffbarmachung der Werra in Verbindung mit der Schaffung einer für 1000-Tonnen-Schiffe benutzbaren Schiffahrtsstraße bis zur Donau mit Kanalanalysen von Nürnberg nach München im Gange waren, sind neuerdings wieder aufgenommen worden, nachdem diese Arbeiten seitweilig durch die kriegerischen Ereignisse etwas zurückgetreten waren. In Hamm-Münden tagte eine vom Verein für Schiffbarmachung der Werra einberufene große Versammlung, die von Vertretern der in Frage kommenden Staaten, Städte, Handelskammern, des Bayerischen Kanalvereins, der thüringischen, süddeutschen Industrie- und Wirtschaftsgruppen sehr zahlreich besucht war. Die Versammlung beschloß, die Vorarbeiten zur Herbeiführung einer Großschiffahrtsstraße von Bremen bis Donauwörth mit Anschluß nach Augsburg und München auch während des Krieges fortzuführen.

○ **Schweizer Brückenbauer im Dienste der Türkei.** Der bekannte Graubündner Brückenbauer Corray von Trins, der die Lehrschräfte für die berühmten Viadukte der rätischen Bahnen und andere Holzstammbauten geschaffen hat, ist mit seinem Stabe von Vorarbeitern von der türkischen Regierung nach Kleinasien berufen worden und bereits abgereist.

○ **Sendungen für Marineangehörige in der Türkei.** Pakete für die in der Türkei befindlichen Marineangehörigen können bis 10. und 20. Dezember an die Paket-sammelstelle des 1. Ersatz-Seebataillons in Kiel oder die der 2. Torpedo-Division in Wilhelmshaven gesandt werden. Es wird versucht werden, das Eintreffen in Konstantinopel bis zum Weihnachtstage zu ermöglichen. Eine Gewähr kann dafür jedoch nicht übernommen werden.

○ **Großfeuer in einer Seifellerei.** Von einem verheerenden Großfeuer wurde die Wein- und Seifelfirma Grempler & Co. in Grünberg (Schlesien), wohl die älteste Seifellerei Deutschlands, heimgesucht. Das Feuer entstand in den Lagergebäuden, von wo aus es auch bald auf die umfangreichen Fabrikanlagen übergriff. Es sind sämtliche Fabrikgebäude, abgesehen von dem allein stehenden Kontorgebäude, abgebrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

○ **Eine Wohnung im Schornstein.** Eine eigenartige Wohnung hatte sich ein alter Mann auf den Trümmern eines abgebrannten Hauses in der Nähe der Brauerei in Ortelsburg geschaffen. In den unteren Teil des noch stehengebliebenen Schornsteins baute er eine Tür und ein Fenster ein und besetzte auch die beschädigten Wände aus. Seit einigen Monaten wohnte er hier ungestört. Der nun eingetretene Winter zwang ihn aber zum Verlassen dieses Aufenthaltsortes.

○ **Rechtzeitig Weihnachtspakete ins Feld.** Vielfach besteht die Ansicht, daß sämtliche Weihnachtspakete, die bis zu dem in der Presse bekanntgegebenen äußersten Zeitpunkt — 15. Dezember — aufgeföhrt werden, unter allen Umständen noch in den Besitz der im Felde stehenden Heeresangehörigen gelangen. Dem gegenüber muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß naturgemäß keinerlei Gewähr übernommen werden kann, vielmehr ist dringend zu empfehlen, die Pakete nicht etwa bis zu dem angegebenen Zeitpunkt zurückzuhalten, sondern Pakete für Truppen auf dem Balkankriegsschauplatz werden zweckmäßig sofort aufgeföhrt.

○ **Staatsexamen eines Schippers.** Der Sanitäts-unterschiedler Hermann Eigenesped aus Augsburg, der seit Februar d. Js. eingezogen ist und seit Mai mit den Schiffern an der Front steht, erhielt auf wiederholtes Ansuchen einen Heimaturlaub von 14 Tagen. Er fuhr sofort nach Jena und bestand dort in kaum 10 Tagen den praktischen Teil seines Apotheker-Staatsexamens mit Auszeichnung. Nach seiner Rückkehr zur Front schrieb er lakonisch nach Hause, daß er das Examen glänzend bestanden habe. Das Reisegeld habe er sich teilweise geborgt; beides sei aber nicht leicht gewesen. Das ist dem jungen Krieger wohl zu glauben; denn es dürfte nicht viele geben, die mit solchem Mut, Selbstvertrauen und Opferwilligkeit aus einem Schützengraben in den andern schippen.

○ **„Deutsche Gesellschaft 1914.“** Die „Deutsche Gesellschaft 1914“, deren Zweck es ist, „reichsdeutschen Männern aus allen Berufen und Ständen ohne Unterschied der Partei die Möglichkeit eines vorurteilsfreien, zwanglosen, geselligen Verkehrs zu geben und so den Geist der Einigkeit von 1914 in die Jahre des Friedens hinüberzutragen“, ist in Berlin in den eigenen Räumen der Gesellschaft, Wilhelmstraße 67, feierlich begründet worden. Es waren mehr als 400 Männer aus allen Berufen und Ständen zusammengekommen. Als Vorsitzender des vorbereitenden Ausschusses begrüßte Generaloberst v. Moltke die Erschienenen und übergab dann den Vorsitz an den Staatssekretär des Kolonialamts Dr. Solf, der die Festrede hielt. In markigen Sätzen legte er die Grundgedanken und Ziele der neuen Gesellschaft dar. Seine Ausführungen ließen sich zusammenfassen in dem Satz: Die Deutsche Gesellschaft 1914 will den Geist der Einheit und der Vaterlandsliebe, der sich in den Augusttagen des Jahres 1914 so herrlich dargeboten hat, im deutschen Volke wach erhalten; sie will, wie Dr. Solf am Schluß seiner Rede es selbst ausdrückte, „den Adler, auf dem die Einheit erwachen ist, weiter bestellen, damit er, auch ohne daß der Kriegspflug ihn zu durchföhren braucht, für das Vaterland segensreiche Frucht trage.“

Unsere diesjährige grosse Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet

Wir bringen auch diesmal wieder in allen auf diesem Industriegebiet erzeugten Neuheiten eine Auswahl, die allgemein Beifall finden dürfte. — Die weit und breit bekannte Reellität und Preiswürdigkeit unseres Hauses bürgt Ihnen für einen **unbedingt vorteilhaften, zufriedenstellenden Einkauf.**

Weihnachten im Felde!

Wir haben es uns ganz besonders angelegen sein lassen, alle in Betracht kommenden Abteilungen mit nützlichen und praktischen Bedarfsartikeln, die unsere Truppen im Felde erfreuen, bestens auszurüsten und geben wir Ihnen durch die grossen Auslagen ein übersichtliches Bild und gute Anregungen für Ihre

Weihnachtseinkäufe zu Feldpostsendungen

Liebesgaben-A-B-C:

Albums für Postkarten
Bleistifte
Bonbons
Briefpapier
Brieftaschen
Brustbeutel
Bücher
Buntstifte
Dauerwurst
Ersatzbatterien
Essbestecke
Früchte, eingekocht
Fusslappen
Haarbürsten
Halstücher
Handschuhe
Handtücher
Hemden
Hosenträger
Kaffee (gemahten)
Kakao
Kämme
Kartenspiele
Kartentaschen
Keks
Kleiderbürsten
Kniewärmer
Konserven
Kopfschützer
Leibbinden
Liederbücher
Löffel
Lungenschützer
Luntten
Marmeladen
Mundharmonikas

Militär-

Normal-Hemden

Grösse	4	5	6
Preis	2.70	2.95	3.30
Preis	3.10	3.25	3.60
Preis	4.00	4.20	4.30

allos Vorderschluss

Militär-Hosen, gestrickt 2.45 1.80

Militär-Jacken graumeliert gestrickt 3.75

11.75, 8.50, 7.75 und

Militär-Socken in bewährten Qualitäten 78

Paar 910, 195, 185, 165, 145, 125, 95 und

Militär-

Normal-Hosen

Grösse	4	5	6
Preis	1.65	1.75	1.85
Preis	2.10	2.25	2.45
Preis	2.95	3.20	3.40

solide Verarbeitung

Militär-Hosen, warm gefüttert . . 3.95 3.75 3.45 2.95

Militär-Wickel-Gamaschen 2.25

Paar 6.25, 4.60, 4.25, 3.95, 3.75,

Fuss-Schlüpfer in Kameelhaar 38

Paar 1.20, 58 und

Liebesgaben-A-B-C:

Nähezeuge
Notizbücher
Ohrenschützer
Postkarten
Pulswärmer
Schals
Scheren
Schokolade
Schwämme
Seife
Socken
Suppenwürfel
Spiele für's Feld
Speck
Tabak
Tabakbeutel
Tabakpfeifen
Taschenbürsten
Taschenmesser
Taschenlaternen
Taschenspiegel
Taschentücher
Taschenuhren
Tee
Unterhosen
Unterjacken
Westen
Wurst (Dauerware)
Zahnbürsten
Zahnpasta
Zigarren
Zigaretten
Zigarrentaschen
Zigarettentaschen
Zucker

Fusslappen in den beliebten Qualitäten.

Auffallend billiger Gelegenheitskauf.

Pelzwesten

mit und ohne Aermel, teils mit Regenmantelstoff, teils mit Schirmstoff-Bozug.

Echt Hamster 37.50 27.50 24.75

Echt Suclici Chin. Wolf, 19.50 16.75 11.75

SINN & Co.

HAGEN i. W.

Sonntag bleibt mein Geschäft bis Abends geöffnet.

Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schwarze Kleiderstoffe in grösster Auswahl.

Ausserordentlich billig.

Baumwollene Weisswaren, Schlafdecken, Betttücher

waren infolge alter Abschlüsse weit unter heutigem Wert.

Strauss & Schiff Nachf.,

Lüdenscheid.

Auswärtigen Kunden bei Einkäufen von 15 Mark an bekannte Fahrtvergütung.

Schöne, abgeschlossene

3 Zimmer-

Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten so-
fort oder später zu vermieten.

Hanfhaus Schmalkmühle.

Ein tüchtiger, jüngerer oder
älterer

Werkzeughelfer

sofort gesucht.

Wilh. Förster, Oberbrügge.

Regenschutz-

Kose

aus feldgrauem Gummistoff

absolut wasserdicht

über der Uniform zu tragen

eigene Fabrikation.

Wilhelm Lüling,

Lüdenscheid,

Wilhelmstrasse 10.

Friktionspressen

mit ca. 70 m/m Spindel-

stärke zu kaufen gesucht.

Eilangebote an

Schlittschuh- und Baubeschlag-

Industrie

G. m. b. H.,

Radevormwald.

la trockene Blockwurst

la trockene Mettwurst

empfiehlt

Max Laible, Oberbrügge.

Honigpulver „Apis“

gibt mit 3 Pfund Stampf-

zucker und 1/2 Liter Wasser

4 Pfd. delikaten Runkelrüben

Paket 30 Pfg.

A. Schäfermann, Halver.

Evang. Gemeinde Schmalkmühle.

Sonntag, den 5. Dez.

9 Uhr: Gottesdienst.

10 Uhr: Kindergottesdienst.

8 1/2 Uhr: Blaukreuzstunde.

Dienstag 8 1/2 Uhr: Jung-

frauenverein.

Mittwoch 8 1/2 Uhr: Kriegs-

bestunde.

Freitag 8 1/2 Uhr: Posaunenchor.

Tüchtiger

Schleifer und

Polierer

auf Rübenhacken und Mau-

zwerkellen für sofort gesucht.

Aug. Grote, Oberbrügge.

Neue Konjerven

empfiehlt

Friz Bangert, Halver.

Montag früh, den 6. Dez.,

erhalte ich

 **Schweine**

A. Kerspe, Halver.

Regenschirme

Aparte Neuheiten!

Schöne Stücke!

Solide Stoffe!

empfiehlt

Karl Gappe, Lüdenscheid

Karlsplatz 3.

Sonder-Verkauf von Damen-Konfektion!

4 Serien Jacken-Kleider

nur moderne Formen, in allen Grössen

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
19 ⁵⁰	29 ⁵⁰	39 ⁵⁰	49 ⁵⁰

3 Serien schwarze Tuch-Paletots

Serie 1	Serie 2	Serie 3
19 ⁵⁰	26 ⁵⁰	39 ⁵⁰

Sammet- und Astrachan-Mantel

hübsche weite Glockenform

49 ⁰⁰	38 ⁵⁰	29 ⁵⁰	19 ⁷⁵
------------------	------------------	------------------	------------------

Moderne farbige Paletots

aus einfarbigen und karierten Stoffen

9 ⁷⁵	19 ⁵⁰	29 ⁵⁰
-----------------	------------------	------------------

Grosse Auswahl in Pelzgarnituren

schwarz, weiss und maulwurf imit.

16 ⁷⁵	12 ⁷⁵	9 ⁵⁰	5 ²⁵
------------------	------------------	-----------------	-----------------

Kostüm-Röcke

schwarz und farbig

2 ⁴⁵	4 ⁹⁰	7 ⁵⁰	10 ⁷⁵
-----------------	-----------------	-----------------	------------------

Moderne Blusen

aus Wolle, Seide, Spitze und Eolienne

12 ⁷⁵	9 ⁵⁰	7 ⁷⁵	bis 2 ⁹⁵
------------------	-----------------	-----------------	---------------------

Kinder-Mäntel

in Samt, Astrachan und Wollstoffen

von 4⁹⁰ an

Kinderkleider und Prinzenkittel

in riesiger Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Gelbe Rabatt-Marken.
Einlösung voller Rabatt-Bücher

Am Sonntag
ist mein Geschäft bis 7 Uhr
abends geöffnet.

J. Jacobsohn

Frankfurterstr. 90. **Hagen.** Frankfurterstr. 90.

Damen-Handtäschchen

sind in allen Preislagen wieder vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver i.W.

Ein außergewöhnlich
vorteilhaftes Angebot

Astrachan-Sacke

glatte, moderne Form 24⁵⁰
gute Verarbeitung

45,— 39,— 29,—.

Mertens & Olbrich,

Hagen i. W. Rathauspassage.

(Auswahlsendungen portofrei.)

Berg. Milchverwertungsverband
Ortsgruppe Schweine.

Am Donnerstag, den 9. Dez.,
nachmittags 5 Uhr
findet im Lokale des Herrn
Emil Schulte, Ennepe eine

Berjammlung

statt.

Tagesordnung:
Besprechung des Milchpreises
Verschiedenes.

Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Regenschirme

grösste Auswahl,
moderne Stöcke
zu billigsten Preisen.

Wilhelm Lüling,
Lüdenscheld,
Wilhelmstr. 10.

Ausserordentlich zweckmässig und in der augenblicklichen
Zeit besonders beliebte Weihnachtsgeschenke
sind praktische Kleidung für

Herren, Jünglinge und Knaben

Herren-Ueberzieher

Jede Preislage Mk. 15.00 bis 84.00

Herren-Anzüge

Jede Preislage Mk. 15.00 bis 78.00

Herren-Hosen

Jede Preislage Mk. 2.50 bis 19.00

Moderne Westen

Jede Preislage Mk. 2.50 bis 14.00

Lodenjoppen

Jede Preislage Mk. 5.00 bis 28.00

Wetter-Mäntel

Jede Preislage Mk. 14.00 bis 48.00

Soldaten-Westen

Leder, wasserdichte Stoffe, gestrickt
Jede Preislage Mk. 6.00 bis 38.00

Wollene Unterzeuge

Gestrickte Jacken,
Hemden, Unterhosen

Jünglings-Ueberzieher

Jede Preislage Mk. 12.00 bis 48.00

Jünglings-Anzüge

Jede Preislage Mk. 11.00 bis 54.00

Knaben-Ueberzieher

Jede Preislage Mk. 3.00 bis 38.00

Knaben-Anzüge

Jede Preislage Mk. 3.50 bis 36.00

Knaben-Loden-Joppen

Jede Preislage Mk. 4.00 bis 12.00

Knaben-Wetter-Mäntel

Jede Preislage Mk. 7.50 bis 28.00

Knaben-Hosen u. Blusen

Jede Preislage Mk. 1.20 bis 12.00

Jugendwehr-Anzüge

Rodel-Garnituren
Knaben-Sweater
Jede Preislage Mk. 1.00 bis 8.50

Durch frühzeitige besonders grosse Abschlüsse ist es mir möglich,
gute und beste Qualitäten noch zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.
Meine Auswahl ist in allen Teilen überaus gross.

C. Artmeier

BARMEN
Warterstr. 59-63
SOLINGEN
Kaiserstr. 178/180

Das grösste und leistungsfähigste Haus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Sonntags sind meine Geschäftshäuser bis 6 Uhr abends geöffnet.

Für

Nikolaus

empfehle ich auch in diesem Jahre eine
grosse Sendung

Apfelsinen, Aepfel, Hasel- u.
Walnüsse, Spekulatius, Cakes
und Marzipan.

Ebenso bringe ich meinen

Feldpostversand

in empfehlende Erinnerung.

Hansahaus

Schalksmühle.

Inh.: Ww Charl. Kettling. Telef. 120.

E. & B. Halver
c. B.

Heute abend 7 1/2 Uhr im Ver-
einslokal

Vorstands- und Turnratsitzung.
Der Vorstand.

Generalversammlung

des

**Scheringhauser
Schweine-Versicherungs-Berein.**

Am Sonntag, den 12. Dez.,
nachm. 4 1/2 Uhr
beim Wirt Alb. Turk Ww.

Tagesordnung:

Rechnungsablage
Vorstandswahl
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schalksmühler Turn-Berein e. B.

Sonntag, den 5. Dezember,
nachmittags 5 Uhr im Lokale
Hugo Hüffer

General-Berjammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der Statutengemäss
auscheidenden Vorstands-
und Turnratsmitglieder.
2. Wahl der Revisoren u.
verschiedener Kommissionen.
3. Verschiedenes.

Die wenigen, noch hier
verbleibenden Mitglieder, wollen
vollständig und pünktlich er-
scheinen.

Der Vorstand.

Ich habe abzugeben fein-
sten, trocken geräucherten,
dicken, fetten, weissen.

Rüdenspeck

feinstes ausgeglühtes
Rüböl (Speiseöl)
feinste echte holländische

Bollheringe

A. Schäckermann, Halver.

Auf Lager vorrätig:
ausländische Weizenkleie
la Qualität.
G. Zimmermann, Dhl Bez. Cöln.

Lüdenschelder

Musikinstrumenten-Haus

VON

Heinr. Ellenberger,

Lüdenscheld

Wilhelmstr. 48

empfiehlt sämtliche

**Blas- und Streich-
Instrumente**

zu Fabrikpreisen.



Willkommene Weihnachts-Gaben

für unsere tapferen Feldgrauen!

Ein praktisches Weihnachts-Geschenk
ist unseren tapferen Kriegern
== Warme Unter-Kleidung! ==

Pelz- Westen, Mäntel,
Schuhe, Stauchen,
Leder-Westen, -

Wasserdichte Militärkleidung

Um rechtzeitiges Eintreffen der Pakete
zu ermöglichen, möchte ich empfehlen,
die Sachen jetzt schon einzukaufen. ::

Sämtliche Artikel werden auf Wunsch feldpost-
mäßig verpackt und versandt.

Sonntag

von 11 bis 7 Uhr abends
geöffnet.

Empfehle aus meiner großen Abteilung für

Militär=Bedarfs=Artikel

in bekannter Preiswürdigkeit und guten Qualitäten:

Winterhemden, Unterhosen, Hautjacken, Leibbinden, Knieschützer, Kopf-
schützer, Lungenschützer, Pulswärmer, Halsbinden, woll. Halstücher,
Fußlappen, Hosenträger, Handschuhe, Taschentücher, Einlegesohlen,
Woll-, Kamelhaar- u. Biberdecken Brustbeutel, kräftig. Militärsocken.

Besonders preiswert:

Einige hundert gestrickte Westen

zum Tragen unter dem Waffenrock

2 reihig, blau, braun und schwarz, alle Größen . .

5.50 9.75 12.50

Gratis-Ausgabe

der so beliebten Bilder unserer Heerführer, 33x45 cm
groß mit geschmackvoller Karton-Umrahmung, fertig
zum Aufhängen, bei Einkäufen von 20 Mark ab.
== Ein Zimmerschmuck für alle Zeit. ==

Harmonie Tonblüm

Haupt-Geschäft Hagen i. W. Frankfurterstraße.

Haltestelle der Straßenbahn: „Markt“.

Mein grosser

Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen sehr preiswerte Waren, die sich besonders zu Ge-
schenken eignen, in grossen Mengen ausgelegt.

Mein Geschäft bleibt Sonntags bis 8 Uhr abends geöffnet.

Werdohlerstr 3

Robert Stern, Lüdenscheid

Werdohlerstr 3

Friedrich Selbach

Zahn-Techniker

Brügge u. Lüdenscheid, Kluse 13.

Zahnoperationen mit lok. Betäubung
künstl. Zähne und Reparaturen
in bekannter prima Ausführung.

Militär-Westen

Strickwesten in Kamelhaar und Wolle
von 5,00 Mk. bis 30,00 aufwärts, in grosser
Auswahl Militärunterzeuge, Handschuhe,
Hosenträger, Fusslappen, imprägnierte
wasserdichte Fusswärmer in grosser Auswahl.

Myra Mommer, Lüdenscheid.

+ Spezial-Behandlung +

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-,
Herz-, Haut- u. Gallensteineiden, Flechten jeder
Art, Bettlägen, Veitstanz, Epilepsie, nervösen Kopf-
und Magenkrampf, Gicht, Fisches, Rheumatismus,
jeder Art Beinleiden, Lupus, fressende Flechten etc.
Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.
Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise
Hagen i. W. — Karlstr. 36. — Telefon 1663.
Sprechzeit: Täglich 2-6 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr,
Montags keine.

Geschäftsbücher empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

Pelzwaren

in nur guten Qualitäten, enorm große Auswahl,
zu sehr billigen Preisen
empfiehlt

Karl Happe, Kürschnermeister
Lüdenscheid, Karlsplatz 3.

Feinsten, neuen
Zuckerrübensaft
feinsten, neuer, hellgelber
Colonial-Sirup

Hug. Schäckermann, Halver.

FUTTERMITTEL

empfehlen
C. Zimmermann, Ohl, Bez. Ostf.

Frisches Sauerkraut
Frisch Bangert, Halver.

Haselnüsse, Wal-
nüsse, Feigen,
Kates

Ernst Neuser, Halver.